

STADT MEERBUSCH

RHEINISCHE LANDPARTIE

Dem Siebengebirge entgegen Seite D2

BÜDERICH OSTERATH STRÜMP LANGST-KIERST
OSSUM-BÖSINGHOVEN LANK-LATUM ILVERICH NIERST

ATP-TURNIER

Noch vier Tage Spitzen-Tennis in Buderich Seite D3

RHEINISCHE POST

A44-Gewerbegebiet dauert noch 15 Jahre

Krefeld hält große Stücke auf das gemeinsam mit der Stadt Meerbusch zu planende Gewerbegebiet an der Autobahn 44. Rund 120 Hektar sollen grenzübergreifend entwickelt werden. Bis das Areal komplett mit Leben erfüllt ist, vergehen noch 15 Jahre, sagte Krefelds Planungschef Martin Linne im Gespräch mit unserer Redaktion.

VON NORBERT STIRKEN UND JULIA HAGENACKER

Noch haben es weder die Stadt Krefeld noch die Stadt Meerbusch selbst in der Hand: Das gemeinsame Gewerbegebiet entlang der Autobahn 44 ist Bestandteil des Regionalplans. Der überarbeitete Entwurf liegt jetzt zum dritten Mal und noch bis zum 4. Oktober offen. Danach werden die eingegangenen Bedenken und Anregungen erneut eingebracht und anschließend zur Abstimmung gebracht. „Ich rechne damit, dass er dann im kommenden Jahr Bestandteil des Gebietsentwicklungsplans wird“, sagte Krefelds Planungsdezernent Martin Linne im Gespräch mit unserer Redaktion.

Dann wird die Planung zur Entwicklung des 120 Hektar großen interkommunalen Gewerbegebiets im Krefelder Stadtteil Fischeln und im Meerbuscher Pendant Osterath konkret. „Wir müssen Zeitplan und Zielabläufe benennen“, erklärte Linne, der sich bereits intensive Gedanken über eine Projektgesellschaft gemacht hat. Bis zur endgültigen Realisierung vergehen nach Meinung des Beigeordneten aber noch rund 15 Jahre. Eines steht aber schon jetzt fest: Krefeld darf das Gewerbegebiet nicht alleine und nur auf eigenem 50 Hektar großen Ter-



Die A44 teilt das künftige interkommunale Gewerbegebiet, das sich die Städte Krefeld und Meerbusch teilen wollen.

RP-FOTO (ARCHIV); CHRISTOPH REICHWEIN

rain entwickeln. Es muss eine Übereinkunft mit der Stadt Meerbusch getroffen werden. Zu diesem Zweck laufen bereits seit längerem vertrauensvolle Gespräche. Eine der Hauptpunkte ist die Erschließung. Meerbusch will, dass Krefelder Verkehr auf Krefelder Gebiet abgelenkt wird.

Ursprünglich sollte die zukunftsweisende Zusammenarbeit mehrerer Städte über die eigenen Grenzen hinaus neben Krefeld und Meerbusch auch Willich umfassen und eine Fläche von 260 Hektar einhalten. Die Bezirksregierung sah allerdings für die Ausweisung eines Gewerbegebiets dieser Größe keinen Bedarf. Das Projekt hat sich inzwischen mehr als halbiert und auf die Nachbarkommunen Krefeld und Meerbusch reduziert, was die Realisierung sicherlich einfacher ma-

chen dürfte. Andererseits haben sich die Meerbuscher an vielen Stellen – zum Beispiel bei der Hafenerweiterung und der Südanbindung – als hartnäckiger, um nicht zu sagen schwieriger Verhandlungspartner erwiesen.

Das Gewerbegebiet ist in Meerbusch politisch umstritten. Mit einer hauchdünnen Mehrheit von 23 zu 24 Stimmen hatte sich der Meerbuscher Rat im Juli vergangenen Jahres für das Gewerbegebiet ausgesprochen. Das knappe Ergebnis unterstreicht, dass noch Probleme vorhanden seien, die ernst genommen und in weiteren Gesprächen mit den Vertretern der Stadt Meerbusch kooperativ und auf Augenhöhe geklärt werden müssten, hieß es seinerzeit aus Krefeld. Diesbezüglich sei man auf einem guten Weg, sagt nun Meerbuschs Technischer

Beigeordneter Michael Assenmacher.

Sein Amtskollege Martin Linne arbeitet bereits lange an Modellen, wie die Organisationsstruktur für ein gemeinsames Gewerbegebiet aussehen könnte. Das Problem: Die Grundstückspreise, Hebesätze für die Gewerbesteuer und für die Grundsteuer B sind in den beiden Kommunen unterschiedlich, die Flächen unterschiedlich groß. Linne schlägt vor, für das interkommunale Gewerbegebiet eine gemeinsame Gesellschaft zu gründen. Die Gesellschaftsanteile werden entsprechend den Werten bemessen, die die Städte einbringen. Die Steuern werden in einen großen Topf geworfen und entsprechend der Gesellschaftsanteile verteilt. Von dieser Grundkonzeption ausgehend lassen sich viele Varianten darstel-

len. Über die Rechtsform der neuen Gesellschaft, die Geschäftsführung und eigenständige Vermarktungsstrategien könne noch in Ruhe später beraten werden.

Die Sorgen der Menschen, die in unmittelbarer Nähe zu den neuen Gewerbeflächen leben, könne er verstehen. Gleichwohl glaubt Linne, dass ihre Skepsis unbegründet sei. „Im Moment hören sie den Verkehrslärm und sehen die Autobahn“, sagt der Krefelder Planungsdezernent.

Sollte das interkommunale Gewerbegebiet Realität werden, entstünde am Rand ein Lärmschutz in optisch grüner Kulisse und natürlich zahlreiche Firmengebäude, die den Autolärm zusätzlich schluckten. Es gebe nur wenige Standorte in Nordrhein-Westfalen, die über eine solch herausragende Qualität ver-

fügen. Die Anbindung an zwei Autobahnen, die Nähe zu mehreren Häfen, zum Flughafen und zu vielen Großstädten mache den Standort so wertvoll, sagt Linne. Die Verteilung dies- und jenseits der Autobahn erlaube ferner, den Wünschen der Betriebe und der Kommunen nachzukommen.

Aus Meerbuscher Sicht steht allerdings fest: Logistikunternehmen sind unerwünscht. „Wir wollen keine Logistik haben“, sagt Assenmacher. Das habe die Stadt zuletzt beim Erörterungstermin zum neuen Regionalplan in Erkrath klar zum Ausdruck gebracht. „Was die Ansiedlung von Unternehmen betrifft, müssen wir uns sowieso vom klassischen Gewerbegebiet verabschieden. Das heißt, wir müssen auch weiche Standortfaktoren schaffen und damit gemischte Gebiete realisieren – einen Mix aus Arbeit, Wohnen und Leben, mit Kinderbetreuung, Einkaufsmöglichkeiten und Restaurants. Die Arbeitswelt verändert sich, deshalb muss auch die Vermarktung eines solchen Gebietes künftig ganz anders angegangen werden.“ Meerbusch setze dabei zum Beispiel auf Unternehmen aus dem Bereich Forschung und Entwicklung.

Um den Bewohnern von Schweinheim den Blick auf kahle Bürogebäude zu ersparen, will die Stadt außerdem einen „Allgemeinen Siedlungsbereich“-Riegel als optischen Puffer in Richtung Osterath schaffen. Anfang September soll es ein Gespräch zwischen Meerbuschs Bürgermeisterin Angelika Mielke-Westerlage, Krefelds Oberbürgermeister Frank Meyer und den Planungsdezernenten Linne und Assenmacher geben. „Dort wollen wir die Zeitscheine für die anstehenden Entscheidungen abstimmen“, sagt Assenmacher. Erarbeitet werden muss abgesehen davon auch noch ein landesplanerischer Vertrag genauso wie die Rechtsform einer möglichen gemeinsamen Gesellschaft.

Betrüger: „Alter Bekannter“ bestiehlt Senioren

(RP) Dreiste Trickdiebe waren am Dienstagvormittag in Buderich unterwegs. In einem Fall waren sie erfolgreich und zogen einem Senior das Portemonnaie aus der Kleidung. Wie die Polizei mitteilt, sprach ein unbekannter Mann gegen 11 Uhr an der Dorfstraße einen 78-jährigen Meerbuscher an. Der Unbekannte stellte sich dem Senior als „alter Bekannter“ vor. Während eines Gesprächs lotste der Verdächtige den Meerbuscher geschickt zu einem in der Nähe wartenden Auto. Dort legte ein Insasse dem 78-Jährigen eine „Le-derjacke“ um und bot sie ihm für zehn Euro zum Verkauf an. Der Senior lehnte das Angebot ab. Im gleichen Augenblick bemerkte er, wie sich der Verschluss seiner Halskette löste. Der Unbekannte versuchte, dem Rentner einzureden, dass der Verschluss defekt sei und bat ihm gleichzeitig eine Reparatur an. Dem Meerbuscher, dem die Situation nun äußerst suspekt vorkam, ließ die Unbekannten richtigerweise einfach stehen.

„Wer von Fremden angesprochen, sollte in jedem Fall Abstand halten“
Polizei

Hinweise auf die Identität der Flüchtigen oder deren Auto geben können, sich mit der Kriminalpolizei unter der Telefonnummer 02131 3000 in Verbindung zu setzen. Die Polizei rät: Wer von Fremden angesprochen, sollte in jedem Fall Abstand halten. Trickdiebe gehen geschickt vor und lenken ab, so dass es meist unbemerkt zum Diebstahl von Bargeld oder Portemonnaies kommt. Wer massiv bedrängt wird, zum Beispiel in der Fußgängerzone oder am Geldautomaten, sollte durch Rufen auf sich aufmerksam machen und durch direkte Ansprache Passanten um Hilfe zu bitten.

den. Unter einem Vorwand lockte das Trio den älteren Herrn in den Wagen, um ihn dann am Dr.-Franz-Schütz-Platz zu verabschieden. Kurze Zeit später stellte der 88-Jährige in einem Lokal den Diebstahl seiner Geldbörse fest.

Beide Senioren informierten die Polizei. Eine Fahndung nach dem weißen Auto, vermutlich mit Dortmund-Städteerkennung (DO), verlief ohne Erfolg. Einer der vermeintlichen Trickdiebe kann vage beschrieben werden: Etwa 1,75 Meter groß, 35 bis 40 Jahre alt, er trug eine Kappe und sprach mit ausländischem Akzent. Die Polizei bittet Zeugen, die verdächtige Beobachtungen im Tatortbereich gemacht haben oder Hinweise auf die Identität der Flüchtigen oder deren Auto geben können, sich mit der Kriminalpolizei unter der Telefonnummer 02131 3000 in Verbindung zu setzen.

Die Polizei rät: Wer von Fremden angesprochen, sollte in jedem Fall Abstand halten. Trickdiebe gehen geschickt vor und lenken ab, so dass es meist unbemerkt zum Diebstahl von Bargeld oder Portemonnaies kommt. Wer massiv bedrängt wird, zum Beispiel in der Fußgängerzone oder am Geldautomaten, sollte durch Rufen auf sich aufmerksam machen und durch direkte Ansprache Passanten um Hilfe zu bitten.

Rhein-Kreis Neuss vergibt Integrationspreis

(RP) Noch bis zum 15. September nimmt der Rhein-Kreis Neuss Bewerbungen für den Integrationspreis 2017 an. Privatpersonen, Vereine, Kindergärten und Schulen sowie Kirchengemeinden und private Initiativen aus dem Kreis können sich für den mit insgesamt 7000 Euro dotierten Preis bewerben oder vorgeschlagen werden. Der Integrationspreis wird seit 2010 vom Kreis ausgelobt und steht in diesem Jahr unter dem Motto „Integration im Rhein-Kreis Neuss: Vielfalt bewegt!“

Gefragt sind Projekte, die die Vielfalt und ein gleichberechtigtes und friedliches Miteinander in der Gesellschaft sowie gegenseitige Anerkennung, Toleranz und Verständnis fördern. Damit soll ein Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit und Extremismus gesetzt werden. Ehrenamtliches Engagement wird besonders berücksichtigt. Auf die Gewinner des Integrationspreises wartet nicht nur ein Preisgeld, sondern auch eine feierliche Preisverleihung. Sie erhalten Urkunden und stellen ihre Projekte in der Öffentlichkeit vor. Bewerbungen nimmt das Kommunale Integrationszentrum an der Lindenstraße in Grevenbroich entgegen. Teilnahmebedingungen, Antragsformulare und weitere Informationen sind im Internet unter www.rhein-kreis-neuss.de/integrationspreis abrufbar. Fragen werden unter 02181 601-5062 und per Mail an ki@rhein-kreis-neuss.de beantwortet.

Hilfe für gefährdeten Ameisenbläuling

(Juha) Mitarbeiter des Amtes für Entwicklungs- und Landschaftsplanung haben vor kurzem einen Nachmittag lang zu Gartenscheren und Spaten gegriffen, um in den Rheinauen die Lebensbedingungen für den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling, einen stark gefährdeten Schmetterling, zu verbessern. Nach 2015 engagierten sich Mitarbeiter des Rhein-Kreises Neuss auch in diesem Jahr für einen guten Zweck. Ein Umweltschutzprojekt stand im Mittelpunkt des Freiwilligentages der Planungsamts-Mitarbeiter um Amtsleiter Marcus Temburg: Auf dem Rheindeich im Neusser Süden entfernten sie wild gewachsene Schösslinge wie Hartriegel und Weißdorn. „Auf diese Weise haben wir Raum für den Großen Wiesenknopf geschaffen“, erklärt Landschaftsplaner Volker Große. „Diese Pflanze wächst auf feuchten Wiesen und bietet zusammen mit der Roten Knotennameise die Lebensgrundlage für den Ameisenbläuling.“

Unterstützt wurden die Kreismitarbeiter von Michael Stevens, dem Leiter der Biologischen Station im Rhein-Kreis Neuss. Er hat im Uedesheimer Rheinbogen in den vergangenen Jahren immer weniger dieser seltenen Schmetterlinge beobachtet. „Die Rheinauen waren früher ein wichtiger Lebensraum für den

Ameisenbläuling“, sagt Stevens. „Wir versuchen jetzt, ihn wieder auf Flächen entlang des Rheins sowohl in Neuss als auch in Dormagen und Meerbusch anzusiedeln.“

Für Meerbusch spielt der Wiesenknopf-Ameisenbläuling eine besondere Rolle, kann er doch die Straße zum Krefelder Hafen verhindern. Der kleine braune Falter lebt im europäischen Naturschutzgebiet „Busersbach“. Die umstrittene Südanbindung an den Krefelder Hafen würde, sollte sie realisiert werden, mitten durch seinen bislang idyllischen Lebensraum führen. Um das zu verhindern, will die Stadt Meerbusch Flächen ankaufen und einen Schutzstreifen für den Bläuling anlegen lassen. Der Schutzstreifen läge auf der möglichen Trasse einer Straße zum Hafen, die weder die Politik, noch die Verwaltung, noch die Bürger wollen. So gesehen geht es um einen Schutzstreifen für einen Falter – und für Meerbusch.

Äußerst selten: der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling.
FOTO: RHEIN-KREIS

TOTAL LOKAL

Ganz kurz

Dies wird die kürzeste Glosse aller Zeiten. Wir machen es heute wie der kleine Paul, der gestern am Schaufenster des Spielwarenladens stand und seiner Großmutter erklärte, warum er jetzt unbedingt in den Laden muss: „Die haben das Raumschiff von Lego! Oma, das Raumschiff! Ich hab' das noch gar nicht!“ Spontan fallen dem unbeteiligten Passanten ganz viele Sachen ein, die er auch noch nicht hat. Wieder Paul: „Oma, wir müssen da rein! Ganz kurz!“ **biro**

„Niers-Express“ wird umgeleitet

(RP) Wegen Weichenarbeiten der DB Netz AG im Bereich Krefeld-Oppum und Meerbusch-Osterath können die Züge der NordWestBahn-Linie RE 10 „Niers-Express“ vom 22. bis zum 26. August den Düsseldorf Hauptbahnhof nicht anfahren. Das teilt das Verkehrsunternehmen mit. Stattdessen starten und enden die Züge am Duisburger Hauptbahnhof. Zwischen Oppum und Osterath richtet die NordWestBahn einen Ersatzverkehr mit Bussen ein. Zwischen Kleve und Oppum werden alle Verbindungen nach dem gewohnten Fahrplan. Den Ersatzfahrplan mit den genauen Fahrzeiten finden die Fahrgäste unter www.nordwestbahn.de/de/bau-stellen. Aktuelle Hinweise zu Fahrplänen und Echtzeitinformationen der NordWestBahn erhalten Reisende mobil auch unter mobil.vrr.de